

als Zeugnis der Karls-Imitation gelten. Weiterhin stellt Hergemöller die Überlegung an, dass das Gedicht den Herrscher „im Gewand eines Gottesanrufes“ preisen, und zudem „**Grundelemente des kaiserlichen Selbstverständnisses** [...] unter der schützenden Hülle des Gebets sehr viel direkter und ‚objektiver‘ zum Ausdruck“ bringen solle als im „Proklamationsdiplom“, das diplomatisch feinfühlicher sein musste¹⁰⁶. Abgesehen davon, ob die schwer zu verstehenden letzten Zeilen, die dieses Selbstverständnis ja enthalten, überhaupt „direkt“ sein konnten: Im Lichte der handschriftlichen Überlieferung der fünf kurfürstlichen Exemplare stellt sich die Frage, ob mit dem Gedicht diese Funktionen erfüllt werden sollten und konnten. Die bescheidene und zurückhaltende Darstellung der Verse in den Exemplaren der Kurfürsten von Köln, Mainz und Trier sowie des Pfalzgrafen bei Rhein sprechen gegen eine machtvolle Demonstration königlich-kaiserlicher Ansprüche. Im Gegenteil entspricht die Abbildung doch ganz dem Charakter der Goldenen Bulle als einem Dokument konsensualer Herrschaft, wobei einerseits eine königlich-kaiserliche Vorrangstellung keineswegs geleugnet wird, der Interessenausgleich mit den Kurfürsten aber essenziell ist. Eine wie auch immer geartete aufwändige Ausgestaltung des Gedichts hätte für Duplicierungen sorgen und den Ausgleich der Parteien gefährden können.

Drittens: Für das böhmische Exemplar, also das in Karls Besitz verbleibende, mag es zutreffen, dass hier noch ein Medium kaiserlichen Selbstverständnisses in das Gesetzeswerk eingefügt wurde. Wie oben argumentiert, könnte das neuartige Herrschaftskonzept des weisen, richtenden und Gesetze gebenden Kaisers über das Gedicht ebenfalls kommuniziert worden sein. Aufgrund der ganz und gar zurückhalten- den visuellen Ausgestaltung ist die Stoßrichtung aber wohl doch eher auf eine Binnenwirkung hin gerichtet, im Sinne einer Selbstvergewisserung Karls und Botschaft an die engere Hofgesellschaft¹⁰⁷.

Während also die Einfügung des Gedichts in die kurfürstlichen Exemplare nicht als königlich-kaiserliche Machtdemonstration gesehen werden kann, sondern eher im Geiste des Ausgleichs gelesen werden muss, zielten spätere Rezipienten der Goldenen Bulle auf anderes ab, wie im Folgenden zu zeigen versucht wird.

106) HERGEMÖLLER, Cogor adversum te (wie Anm. 9) S. 141f. Fettdruck im Original.

107) Ein ähnliches Phänomen subtiler politischer Kommunikation an einen kleinen gebildeten Kreis liegt bei Karls Siegeln vor, die sein sakrales Herrschaftsverständnis vermitteln. Vgl. BAUCH, Divina favente clemencia (wie Anm. 63) S. 81–87.